

Die wirtschaftliche Bedeutung des Seenschutzes für die Entwicklung des Fremdenverkehrs

R. UHL

Die seit vielen Jahren in erfreulicher Aufwärtsentwicklung sich bewegendem Erfolge des österreichischen Fremdenverkehrs, die unser Land zu einem internationalen Reiseziel ersten Ranges gemacht haben, ist ohne jeden Zweifel in erster Linie auf die unvergleichliche Schönheit und Vielfalt der österreichischen Landschaft zurückzuführen. Bei voller Anerkennung des überaus anziehungskräftigen Wertes vieler unserer Städte, der künstlerisch-musischen Darbietungen, der mit Recht so vielfach von auswärtigen Besuchern gepriesenen menschlich-warmen und gewinnenden Atmosphäre und — last, not least — eines immer noch ansehnlich preiswerten österreichischen Angebots ist es die landschaftliche Schönheit unserer Heimat, die alljährlich Millionen Menschen aus allen Teilen der Welt veranlaßt, ihre Ferien innerhalb der rot-weiß-roten Grenzpfähle zu verbringen. Die österreichischen Seen und die sie umrahmende Landschaft haben daran einen gewaltigen Anteil. Das österreichische Fremdenverkehrsangebot, das sich in immer stärkerem Maße der scharfen Konkurrenz eines weltweiten Offerts gegenüberstellt, das heute bereits Reiseziele nennt, deren exotische Namen noch vor wenigen Jahren an der Grenze des Märchen- und Fabelhaften lagen, enthält circa 50 Badeseen, wobei nur Größen berücksichtigt sind, die 0,1 Quadratkilometer überschreiten. An ihren Ufern oder in deren unmittelbarer und mit den modernen Verkehrsmitteln in kürzester Zeit erreichbaren Umgebung liegen etwa 80 Ferienorte, das sind 15 Prozent aller österreichischen Urlaubsorte, die ein solches Unterkunftsangebot und eine entsprechende Infrastruktur aufweisen, daß sie auch auf dem internationalen touristischen Markt angeboten werden können. Die vorhin genannten 80 Ferienorte wiesen am 1. Juni 1970 160.000 Betten in Hotels, Pensionen, Gasthöfen und Privatunterkünften auf, was 18 Prozent der gesamten touristischen Bettenanzahl Österreichs entspricht, also etwas weniger als ein Fünftel. Um sich eine Vorstellung vom kapitalmäßigen Wert zu machen,

möge man sich vor Augen halten, daß ein Bett im Durchschnitt einen Wert von ca. S 100.000.— darstellt, so daß sich ein gesamter Vermögenswert von nicht weniger als 16 Milliarden ergibt. Im Sommer 1969 — die abschließenden Zahlen für das Jahr 1970 liegen in der entsprechenden Aufschlüsselung nach einzelnen Orten noch nicht vor — wurden in den österreichischen Seenorten insgesamt 12,5 Millionen Übernachtungen gezählt, das sind 24 Prozent der Gesamtnächtigungszahlen für diesen Zeitraum. Davon fielen 10,4 Millionen auf ausländische Gäste. Im Vergleich zur totalen Nächtigungszahl ausländischer Gäste in ganz Österreich, also sowohl in den Seen- als auch in den Nichtseengebieten, ergibt dies 27 Prozent, etwas mehr als ein Viertel. Wenn man die durchschnittliche Tagesausgabe eines ausländischen Gastes in der Sommersaison mit S 250.— ansetzt, so kann aus der oben genannten Nächtigungszahl der Ausländer eine Totalausgabe von 2,6 Milliarden Schilling errechnet werden, eine Summe, die etwa den jährlichen Ausgaben des österreichischen Staates für Preisstützungen lebenswichtiger Konsumartikel entspricht.

Es sei mir erlaubt, zur besseren Anschaulichkeit dieser abstrakt klingenden Zahlen ein kleines praktisches Beispiel anzuführen: Der 900 Einwohner zählende Ort „Steinbach am Attersee“ zählte im vergangenen Sommer 100.000 Übernachtungen. Die dort verweilenden Gäste wechselten fremde Valuten im Gegenwert von 5 Millionen Schilling.

Ohne im einzelnen immer angeben zu können, wie hoch prozentuell der jeweilige Anteil des Seentourismus am Gesamtfremdenverkehr ist, seien nachstehend noch einige Zahlen genannt, welche die eminente wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs für unser Land eindrucksvoll vor Augen führen sollen. Der Fremdenverkehr hat in Österreich einen Anteil von mehr als 10 Prozent am Volkseinkommen. Die Deviseneingänge aus dem Tourismus erreichten im vergangenen Jahr 26 Milliarden Schilling, ca. ein Viertel der österreichischen Staatsausgaben, und deckten zu 94 Prozent das Handelsbilanzpassivum. Der Dienstleistungsexport „Fremdenverkehr“ erreicht 35 Prozent der gesamten Warenausfuhr, 250.000 Menschen sind im Fremdenverkehr direkt beschäftigt, wozu das statistisch kaum erfaßbare Heer all jener kommt, die zwar nicht direkt im Fremdenverkehrssektor (Hotels, Restaurants, Cafés, Verkehrsmittel und dgl.) arbeiten, deren Tätigkeit und Erwerbsbedingungen aber wesentlich durch ihn beeinflusst werden, wobei die Skala von dem Nahrung produzierenden Bauern über den am Unterkunftsbaus mitwirkenden Bauarbeiter bis zum Friseur reicht. Es darf in diesem Zusammenhang vielleicht auch nebenbei kurz darauf hingewiesen werden, daß zwei österreichische Spielcasinos, die im Jahre 1970 zusammen 17 Millionen

Schilling Steuern an den Staat lieferten, verkehrsmäßig an sehr bedeutenden Seenorten liegen (Velden und Kitzbühel).

Eine Erhaltung sowie eine erstrebenswerte Steigerung dieser volkswirtschaftlich eminent bedeutenden Beträge, die allein durch die vorhin genannten Erträgnisse des rund um die österreichischen Badeseen konzentrierten Reiseverkehrs aufgebracht werden, ist jedoch nur möglich, wenn diesen österreichischen Seen und ihrer Uferlandschaft, die ein so integrierender Teil des allgemeinen österreichischen Fremdenverkehrs-anbots sind, der immer dringender werdende Schutz gewährt wird. Ein Ausfall des österreichischen „Wasserangebots“, wenn ich mit diesem Begriff all das bezeichnen darf, was die aus allen Teilen der Welt und aus unserem eigenen Land kommenden Touristen veranlaßt, ihre Ferien an unseren Seen zu verbringen, würde eine überaus schmerzliche Amputation unseres Fremdenverkehrs bedeuten mit allen sich daraus ergebenden unmittelbaren ökonomischen Folgen für Wohlstand und Existenz zehntausender Menschen und ihrer Familien und mit Auswirkungen auf die gesamte österreichische Volkswirtschaft, die an keinem von uns spürbar vorübergehen würden.

Halten wir uns doch einmal kurz vor Augen wodurch ein schrittweiser und unter gewissen Voraussetzungen auch nicht undenkbarer plötzlich eintretender Ausfall österreichischer Seenorte als attraktive Ziele eines Erholungs- und Erlebnisurlaubs eintreten könnte. Da steht naturgemäß an allererster Stelle die Verschmutzung des Wassers und damit die verminderte Gebrauchsfähigkeit eines Sees als Badewasser. Der für das Auge vielleicht vorerst noch attraktive Wasserspiegel eines Sees verliert seine touristische Anziehungskraft, wenn an den Ufern — wie es beispielsweise am Schweizer Ufer des Bodensees schon stellenweise der Fall ist — Warntafeln mit der Aufschrift: „Baden nur auf eigene Verantwortung“ angebracht sind. Welch abschreckende Folgen sich aber für den Besuch eines Seenortes erst ergeben, wenn die Verunreinigung des Wassers auch schon mit dem bloßen Auge wahrgenommen werden kann, braucht wohl im einzelnen nicht besonders angeführt zu werden. Es sei nur kurz daran erinnert, welch verheerend negative Fremdenverkehrswerbung sich vor etwa zwei Jahren ergab, als zahlreiche ausländische illustrierte Zeitschriften drastische, aber leider vielfach der Wirklichkeit entsprechende Farbbilder des mit Blutalgen bedeckten Wörthersees veröffentlichten. Vor wenigen Wochen meldete eine große Wiener Tageszeitung auf der ersten Seite mit Riesenlettern, daß unsere Alpenseen einen bedrohlichen Verschmutzungsgrad aufweisen. Die Nachricht wurde von den Wiener Korrespondenten großer ausländischer, in erster Linie westdeutscher Tages-

zeitungen aufgegriffen und entsprechend publizistisch verwertet, was dem Image Österreichs als Ferien- und Erholungsland zweifellos nicht zugute gekommen ist. Es wird vordringliche Aufgabe aller am Fremdenverkehr interessierten Instanzen und hier an allererster Stelle der unmittelbar betroffenen Fremdenverkehrsgemeinden sein, durch Schaffung von Kläranlagen und Abwässerkanalisation zu verhindern, daß unsere Badeseen zu Kloaken und Müllablagerungsstätten werden. Durch die Verschmutzung der Seen sind bekanntlich auch die Fischbestände unserer Seen schwerstens gefährdet. Für viele Feriengäste ist die Möglichkeit der Ausübung des Fischereisportes eine beachtliche Attraktion und trägt zur Intensivierung eines Ferienerlebnisses wesentlich bei. Die Österreichische Fremdenverkehrswerbung gibt im Rahmen des von ihr propagierten Gedankens des verstärkten „Erlebnis- oder Hobby-Urlaubes“ eine eigene in drei Sprachen verfaßte Broschüre „Angelsport in Österreich“ heraus, in der unsere Feriengäste zum Fischereisport in Österreich ermuntert werden. Eine solche Werbung würde sich aber langsam selbst ad absurdum führen, wenn die Fischbestände unserer Seen — und leider nicht nur der Seen — durch die Wasserverunreinigung zum Aussterben verurteilt werden, was vielerorten leider schon tatsächlich der Fall ist. Dem Vernehmen nach soll es beispielsweise am Wörthersee, wo es vor zehn Jahren noch 11 Berufsfischer gab, heute nur mehr einen einzigen geben

Naturgemäß ist die Anlage vorhin genannter Kläranlagen und Abwässerkanalisationen mit sehr großen Kosten verbunden, die eine einzelne Gemeinde allein oft nur schwer aufbringen kann, so daß die Hilfe finanzkräftigerer Instanzen in Anspruch genommen werden muß. Wie immer aber auch diese Investitionen finanziert werden, man muß sich stets vor Augen halten, daß diese Kosten wesentlich geringer sein werden als der volkswirtschaftliche Verlust, der durch eine Bagatellisierung oder gar Vernachlässigung des Seenschutzes eintreten würde. Erfreulicherweise ist auf diesem Gebiet in den letzten Jahren Beachtliches geleistet worden. Mit besonderer Genugtuung ist das rigorose Verbot des privaten Motorbootverkehrs auf den oberösterreichischen Seen zu begrüßen, womit nicht nur einer empfindlichen Verschmutzung des Badewassers vorgebeugt, sondern auch ein gefahrloses Baden gewährt und eine überaus störende Lärmquelle beseitigt wird. Die Bekämpfung des Lärmes, sowohl auf den Seen selbst als auch an den Ufern, ist gleichfalls eine vordringliche Aufgabe, die in den Bereich des indirekten Seenschutzes gehört und wesentlich zur Erhaltung des Erholungscharakters unserer Seenorte beiträgt. Es wird fernerhin zu den vordringlichsten Aufgaben der an den Seen gelegenen Fremdenverkehrsgemeinden gehören, durch eine auf den Erholungscharak-

ter und Landschaftsschutz Rücksicht nehmende Bauordnung darüber zu wachen, daß der Zersiedelung und Verhüttelung der Uferlandschaft Einhalt geboten wird und damit die elementaren Voraussetzungen, auf denen die Anziehungskraft der „Ferien am See“ beruht, bestehen bleiben. Ein wildes, ungezügelt Überhandnehmen überdimensionaler Campingplätze, die in unmittelbarer Ufernähe eine starke Verschmutzungsgefahr des Wassers nach sich ziehen können, muß gleichfalls mit allen zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft werden. Die aus der Ferne wie weiland Kara Mustaphas Türkenlager wirkenden Zeltstädte tragen auch in rein ästhetischer Beziehung nicht zur Hebung des Schönheitswertes unserer Seenlandschaft bei. Ich glaube auch hier nicht im einzelnen darauf eingehen zu müssen, daß das über dem Neusiedlersee drohende Damoklesschwert als ein solches vom österreichischen Fremdenverkehr empfunden wird und ich hoffe, daß es den vereinten Bemühungen der Freunde dieser in Europa einmaligen Seenlandschaft gelingen wird, das Vorhaben zum Scheitern zu bringen.

Die Verbauung und Parzellierung der unmittelbar an den Seen liegenden Landstreifen, die in vielen Fällen schon sehr besorgniserweckende Formen angenommen hat, stellt gleichfalls ein ernstes Problem dar. Es ist vor allem für die aus den großen industriellen Ballungszentren kommenden Feriengäste, die begreiflicherweise einen Hunger nach unberührt gelassener Natur mitbringen, eine bittere Enttäuschung, wenn sie auf ihren Spaziergängen vergeblich versuchen, an das Seeufer zu gelangen. Ich weiß aus persönlicher langjähriger Erfahrung als Leiter von Außenstellen der Österreichischen Fremdenverkehrswerbung, daß ausländische Österreich-Urlauber bitter darüber klagten, wie unzugänglich viele österreichische Seeufer geworden sind. Desgleichen ist es zur Reinhaltung der Luft und zur Fernhaltung störenden Lärms sehr wünschenswert, daß für den motorisierten Verkehr freigegebene Straßen und Wege nicht hart am Rande des Sees vorbeiführen und in jeder Hinsicht die Atmosphäre der Erholungslandschaft zerstören. Bei künftiger Straßenplanung wäre auch darauf Rücksicht zu nehmen.

Es soll mit diesen Bemerkungen und Hinweisen nicht der von vornherein zum Scheitern verurteilte Versuch gemacht werden, zur bukolischen Naturidylle im Sinne von Henry David THOREAU'S „Walden or Life in the Woods“ oder Ernst WIECHERTS „Einfachem Leben“ zurückzukehren. Im zweiten Drittel des zwanzigsten Jahrhunderts heben Zivilisation und Technik in einem mitteleuropäischen Lande Tribute ein, um die niemand, und schon gar nicht der heute auf Massen ausgerichtete Fremdenverkehr, umhin kann. Es geht aber darum, vermeidbare Aus-

wüchse zu bestreiten und alle verfügbaren Mittel einzusetzen, um unsere Umwelt, an der die Seenlandschaft einen so integrierenden Anteil hat, so zu erhalten und zu gestalten, daß sie ein im echtsten Sinn des Wortes „humanes Dasein“ ermöglicht.

Prof. Bernhard GRZYMEK sagte vor kurzem in einer ausführlichen Besprechung des aufsehenerregenden Buches: „Das Selbstmordprogramm“ des englischen Schriftstellers Gordon Rattray TAYLOR, daß Naturschutz zusammen mit dem Umweltschutz nicht weniger als Lebensschutz bedeutet. Wir können im Rahmen der heute hier stattfindenden Erörterung diesen Ausspruch dahingehend variieren, daß Seenschutz als wesentlicher Teil des Umweltschutzes zu einer vitalen Grundforderung der Erhaltung des österreichischen Fremdenverkehrsangebots wird.

Ein Ausfall der österreichischen Landschaft als Erholungs- und Ferienraum würde auch einen schwerwiegenden Einbruch in das Gefüge der Werbung für den österreichischen Fremdenverkehr nach sich ziehen. In den von uns mit einem beachtlichen Kostenaufwand eingesetzten Werbemitteln — Prospekten, Broschüren, Plakaten, Showcards, Farbfilmen, Bildkassetten, Presseartikeln und dergleichen mehr — nimmt das Seenelement einen sehr breiten und gewichtigen Raum ein, durch dessen Ausfall eine Lücke entstünde, die durch keinen auch nur annähernden Ersatz gefüllt werden könnte. Der in einer Auflage von 270.000 Stück zur Verteilung im ausländischen deutschen Sprachraum bestimmte Sommerprospekt 1971 trägt auf seiner Umschlagseite das Bild eines österreichischen Badesees. Könnten wir es, bei mangelndem Seenschutz, in den kommenden Jahren verantworten, mit diesem und ähnlichen Motiven draußen in der Welt zu werben? Wir werben intensiv und mit besonderem Nachdruck für den Familienurlaub. Wer würde aber seine Kinder einem Badewasser anvertrauen, dessen hoher Verschmutzungsgrad die Gefahr epidemischer Erkrankungen birgt?

Zu einer wirksamen Bekämpfung der für die Erhaltung und Weiterentwicklung des Fremdenverkehrs so bedrohlichen Seenverschmutzung ist es aber auch notwendig, daß das Bewußtsein von der Bedeutung dieses Problems in weiteste Kreise der Bevölkerung eindringt. Der Streit um die Reinhaltung unserer Seengewässer kann und darf sich nicht in den Maßnahmen erschöpfen, welche die öffentliche Hand durch Bau von Kläranlagen und Abwässerkanalisation trifft. Prof. Otto KÖNIG erklärte vor kurzem: „Ein dritter Weltkrieg ist gegen unsere Umwelt ausgebrochen“ Im Sinne dieser drastischen, aber leider sehr wahren Worte muß jeder zum Mitstreiter aufgerufen werden. Intensive und gezielte Aufklärungscampagnen müssen die ökologische und ökonomische Bedeutung

des Seeschutzes durch Plakate, Flugschriften, Lichtbildervorträge, Kurzfilme, Pressenotizen u. a. m. klarmachen. Das Elternhaus, die Schule, die Kirche, Rundfunk und Fernsehen müssen dazu beitragen, auf breitester Basis aufklärend zu wirken. Da diese Aufklärung nicht früh genug einsetzen kann, erscheint mir den Schulen — und hier besonders in den Seengemeinden — die spezielle Aufgabe zu erwachsen, im Bewußtsein der heranwachsenden Jugend den Gedanken der Seenreinhaltung zu verankern, da es ja diese Jugend sein wird, der in den kommenden Jahren die Erhaltung unserer Seen mit allen sich daraus ergebenden volkswirtschaftlichen und milieuhygienischen Folgen zugute kommen soll. Ich möchte vorschlagen, durch die regelmäßige Abhaltung eigener „Seenschutzwochen“ immer wieder auf die Bedeutung des Problems aufmerksam zu machen und damit sozusagen ein „limnologisches Gewissen“ zu erwecken. Wenn man fallweise hört, daß sogar Hotels und Pensionen, also die unmittelbarsten Nutznießer einer Reinhaltung unserer Seen, ihre Abwässer in jene Seen leiten, in denen die Gäste dieser Hotels und Pensionen Erholung und Erhaltung ihrer Gesundheit finden sollen, kann man sich gewiß nicht des Eindrucks erwehren, daß die vorhin genannte Aufklärungsarbeit noch viel zu wünschen übrig läßt.

Ich hoffe mit diesen Ausführungen einigermaßen klar gemacht zu haben, welche Bedeutung dem immer dringender werdenden Seenschutz für die Entwicklung des österreichischen Fremdenverkehrs zukommt. Mögen alle hiefür Verantwortlichen das Ihre beitragen, damit ein blühender Zweig unserer Volkswirtschaft erhalten bleibt, der auch in Zukunft noch reiche Früchte tragen soll. Mit der Erhaltung der von der Natur so reich gesegneten österreichischen Landschaft, ihrer Seen und Berge, ihrer Täler und Wälder, als einem der großen europäischen Erholungsräume, leisten wir einen Dienst nicht nur unserem eigenen Volke, sondern darüber hinaus der gesamten Menschheit.

Anschrift des Verfassers: Dr. Robert UHL, Österreichische Fremdenverkehrswerbung, Hohenstaufengasse 3, A - 1010 Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wasser und Abwasser](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [1971](#)

Autor(en)/Author(s): Uhl R.

Artikel/Article: [Die wirtschaftliche Bedeutung des Seenschutzes für die Entwicklung des Fremdenverkehrs 51-57](#)